

Erinnerungen an meine Studienjahre 1981 bis 1986

Jana Slobodníková

Nach der erfolgreich bestandenem Aufnahmeprüfung in schriftlicher und mündlicher Form, bei der wir außer der sprachlichen Studienreife auch einen allgemeinen gesellschaftlichen Weitblick unter Beweis stellen mussten, begann nach der Immatrikulation im September 1981 und der Oktober-Kartoffelbrigade in Veličná in Orava unser Studium mit Vollgas. Mit Freude und Neugier sahen wir den nächsten fünf Studienjahren am Institut für Germanistik und Nordistik entgegen. Denn die Qualität unserer zukünftigen Ausbildung wurde durch die unten genannten Experten garantiert:

Professor Terray, eine konkurrenzlose Kapazität, führte uns in die deutsche Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts ein, Doz. Marko, der Autor des ersten Handbuchs der deutschen Sprache, führte uns durch die Fallstricke der Morphologie und Syntax. Bei Dozentin Krenčeyová hatten wir neben der deutschen Grammatikprüfung die Gelegenheit, bewusste Zweisprachigkeit in der Praxis kennenzulernen, als wir ihren sechsjährigen Sohn trafen. Die pragmatische, gewissenhafte Frau Dr. Červenková, unsere Zirkelleiterin und die stets gut gelaunte und freundliche Frau Doz. Gáborová haben uns gleich zu Beginn des Studiums bei den praktischen Übungen in der deutschen Sprache begrüßt. Wir werden Frau Dr. Vaverková, eine Expertin auf dem Gebiet der Phonetik, Lexikologie und der Entwicklung der deutschen Sprache, nie vergessen, als sie uns die korrekte Aussprache von Umlauten beigebracht hat. Frau Doz. Košťálová, eine weitsichtige und vielseitige Kennerin der Literatur des 20. Jahrhunderts hat uns in die Literaturtheorie eingeführt. Mit Frau Doz. Ehrgangová hatten wir die Gelegenheit, die deutsche Geschichte kennenzulernen. Bei Frau Doz. Stahlová haben wir in den höheren Jahrgängen unseren Wortschatz in den praktischen Übungen intensiv erweitert. Frau Doz. Pavlíková hat uns beim Schreiben einer Seminararbeit zur Didaktik der deutschen Sprache nichts verziehen. Im Abschlussjahr konnten wir bei ihrem Seminar auch das Lernen vor der Kamera ausprobieren.

Sie alle waren nicht nur große Namen auf ihrem Gebiet, sondern auch Persönlichkeiten mit einem sehr menschlichen Umgang mit uns Studierenden. Wir erinnern uns mit einem Lächeln an Professor Terray, als wir bei Prüfungen oder besser gesagt literarischen Debatten in der Straße Zelená ulica in seinem Arbeitszimmer voller Geweihe und Jagdtrophäen saßen. Oder wenn er seinen Vortrag immer am Mittwoch am frühen Abend wegen der Übertragung seiner Lieblings-Fußballspiele etwas früher beendete. Unsere fröhlichen Kommilitonen, die Sportwissenschaft und Sport studierten, haben sich immer am meisten darüber gefreut.

Von Anfang bis Ende unseres Studiums waren wir eine gesellige Gruppe mit einer traditionell größeren Anzahl junger Damen und einer ungewöhnlich großen Anzahl von fünf jungen Männern, die während ihres Studiums auch eine militärische Pflichtausbildung absolvieren mussten.

Wir hatten viele gemeinsame Erlebnisse an der Fakultät, während des didaktischen Praktikums an den Mittelschulen, bei Hospitationen und beim selbstständigen Unterrichten unserer ersten Unterrichtsstunden. In unserer Freizeit haben wir jedes Jahr die sog. „Germanistische Weihnachtsfeier“ im UniK-Club veranstaltet. Einmal haben wir gemeinsam mit unserem netten Dozenten aus Rostock, Bernd Melzer, eine Theateraufführung einstudiert, die nicht nur bei den Studierenden, sondern auch bei den Lehrenden gut ankam. Unser künstlerisches Schaffen wurde mit einem gebührenden Applaus von der Institutsleitung gewürdigt. Für uns waren die Theaterproben ein Erlebnis, Spaß und vor allem unser erster Kontakt mit der lebendigen künstlerischen deutschen Sprache.

Die Brigaden zu Beginn des Wintersemesters waren eine willkommene Bereicherung des studentischen Lebens. Wir verbrachten unsere Arbeits- und Freizeit in der Studentengruppe und

nahmen intensiv an gemeinsamen Aktivitäten mit anderen Studenten des Jahrgangs teil. Aber der eindeutig interessanteste Teil des ganzen Studiums erwartete uns im Schuljahr 1983/84.

Im Sommersemester absolvierten wir einen mehrmonatigen Studienaufenthalt an der Martin-Luther-Universität Halle/Saale. Wir alle hatten ausnahmslos die Möglichkeit, in der ehemaligen DDR zu studieren. Unser Institut hat die Fahrt, den Aufenthalt und das Studium für uns arrangiert. Wir erinnern uns bis heute noch an unsere Lehrer: Frau Hartung, die uns durch praktische Übungen in der deutschen Sprache führte und deren Einladungen zu Ihr nach Hause, die wir dankbar entgegen nahmen, weil sie für uns während unseres Aufenthaltes auch eine Art Ersatzmutter war, Herr Funke, im Gegenteil, ein unerreichbare und zurückhaltender Syntax-Spezialist, Herr Almsätt, ein gewissenhafter Lehrer mit stets präzise vorbereitetem Unterricht, und auch Frau Kovtyg, die Ihre Mühe hatte unsere Aufmerksamkeit aufrecht zu erhalten.

Studenten aus dem ehemaligen Jugoslawien teilten ihren Aufenthalt mit uns, und es gab fast jedes Wochenende einen Grund, die internationale Freundschaft zu festigen. Wir erinnern uns an die Diskotheken in Halle-Neustadt, die Veranstaltung des tschechoslowakischen Abends im Gemeinschaftsraum des Wohnheims anlässlich der alljährlichen Feierlichkeiten des 1. Mai, als die Lehrer und andere Auslandsstudenten kamen und unseren Volkstänzen und Liedern applaudierten. Wir wurden sogar von einem Chor und einer Gitarre begleitet.

Die Universität in Halle ermöglichte uns, die DDR zu bereisen. Für ausgewählte fünf Fahrtziele hatten wir ein ermäßigtes Zugticket bekommen. Wir haben Berlin, Dresden, Leipzig, Erfurt, Wernigerode besichtigt... Vom Aufenthalt haben wir sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Erfahrungen mit der Verwendung des Deutschen in der alltäglichen Kommunikation mitgenommen. Für viele von uns war dies der erste Kontakt mit der „Alltagssprache“, als wir z.B. gezwungen waren, beim örtlichen Bäcker nach Gebäck zu fragen. Auf jeden Fall haben wir viele unvergessliche Momente in einem befreundeten Land erlebt und zu Ende unseres Aufenthaltes auch noch einige Pflichtprüfungen bestanden, die uns einiges an Arbeit beschert haben.

In den 1980er Jahren hatte das Studium am Institut für Germanistik und Nordistik einerseits viele Einschränkungen, die sich aus der damaligen Situation im Land ergaben, andererseits wurde im Rahmen des Möglichen sehr viel für uns Studierende getan. Der Mangel an verfügbarem Unterrichtsmaterial erleichterte einerseits unsere Vorbereitung auf die Prüfungen, andererseits waren jedoch die Lehrer sehr anspruchsvoll. Studenten, die wirklich an ihrem Studium interessiert waren, wurde im größtmöglichen Umfang entgegengekommen. In den 80er Jahren veranstaltete das Institut für Germanistik und Nordistik für Studierende Sprachaufenthalte in der ehemaligen DDR. Einige von ihnen haben sich sofort begeistert für den Aufenthalt in Rostock angemeldet. Die begleitende Pädagogin war die stets opferbereite Dozentin Gáborová. Für die Studierenden war der Aufenthalt am Ufer der unbekannten Ostsee sehr interessant. Ausflüge in die nähere Umgebung und das Kennenlernen der lokalen Kultur in Warnemünde und auf Rügen waren ein willkommener Bonus.

Obwohl viele Jahre vergangen sind, treffen wir uns heute noch. Wir erinnern uns an unsere gemeinsamen Momente, ergänzen unsere Erinnerungen, entstauben das Vergessene. Die meisten von uns unterrichten auch nach Abschluss des Universitätsstudiums weiter und haben Freude am Unterrichten. Das alles auch dank dem jahrelangen Studium der Germanistik und dank toller Lehrer.

Ein Dankeschön ans Institut für Germanistik und Nordistik.